

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Süßwaren- u. Kekselindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2

Erkheint jeden Donnerstag, 20. Redaktionsfrist Montag morgen 10 Uhr.

Interaktionspreis 10 dreigeplatzte Petizelle 50 Fig., für die Zahlstellen 30 Fig.

Ein baldiger dauernder Weltfrieden.

Witten aus den Wirren des Weltkrieges heraus, der seinen Höhepunkt erreicht hat, hat der deutsche Reichstagsler v. Bethmann-Hollweg den Ruf erhoben nach einem dauerhaften Weltfrieden. In dem Hauptauschusse des Reichstages machte er am 9. November 1918 folgende Ausführungen: „Wenn bei uns nach der Beendigung des Krieges keine erschütternden Bewusstseinsanfälle an Gut und Blut der Welt erst zum vollen Bewußtsein kommen werden, dann wird durch die ganze Menschheit ein Schrei nach friedlichen Abmachungen und Verständigungen gehen, die, soweit es irgend in Menschenmacht liegt, die Wiederkehr einer so ungeheuren Katastrophe verhindern. Dieser Schrei wird so stark und so berechtigt sein, daß er zu einem Ergebnis führen muß. Deutschland wird jeden Versuch, eine praktische Lösung zu finden, ehrlich mitwirken und an einer möglichen Verwirklichung mitarbeiten, das um so mehr, wenn der Krieg, wie wir zuverlässig erwarten, politische Zustände hervorbringt, die der freien Entwicklung aller Nationen, kleiner wie großer, gerecht werden. Dann wird das Prinzip des Rechtes und der freien Entwicklung nicht bloß auf dem Festland, sondern auch auf dem Meere zur Geltung zu bringen sein. Die erste Vorbedingung für die Befriedigung der einer Entwicklung der internationalen Beziehungen auf dem Wege des Schiedsgerichts und des friedlichen Ausgleichs entgegenstehenden Gegenstände wäre, daß sich keine Angreifervereinigungen mehr bilden. Deutschland ist jederzeit bereit, einem Völkerbunde beizutreten, ja sich an die Spitze eines Völkerbundes zu stellen, der Friedensstörer im Zaum hält.“

Dieser starke Wille zur Schaffung eines dauerhaften Weltfriedens, den der Reichstagsler hier zum Ausdruck bringt, hat in ganz Deutschland und darüber hinaus in den neutralen Ländern einen fröhlichen Widerhall gefunden. Man hat ihn einen „Sichthorn“ in der Kriegssituation genannt. Die Hauptfrage ist nun, diesen Willen in die Tat umzusetzen. Daß sich dies nur unter den größten Schwierigkeiten und unter Überwindung zahlreicher Hindernisse vollziehen kann, braucht wohl nicht erst besonders erwähnt zu werden. Diese Hindernisse scheinen vielen Menschen so unüberwindlich, daß der Gedanke eines dauerhaften Weltfriedens als „schöner Traum“ bezeichnet oder gar als „Ausgeburt eines weltfremden Utopismus“ verachtet wird. Dennoch aber erscheint dieser Gedanke als wohl durchführbar. Es ist nämlich sehr wohl möglich, den sogenannten Utopismus (das Streben nach einem Weltfrieden) aus dem Bereiche der Utopie in die Wirklichkeit überzuführen, wie es ja auch möglich gewesen ist, verschiedene andere Bestrebungen, die die Zeitgenossen anfangs für Utopien und Hirngespinnste hielten, allmählich zu verwirklichen. Wir erinnern nur an den Sozialismus, der sich auf manchen Gebieten bereits von der Utopie durch die Wissenschaft hindurch in die Praxis umgesetzt hat.

Der hauptsächlichste Einwand, der gegen die Verwirklichung eines dauerhaften Weltfriedens erhoben wird, besteht in der Behauptung, daß die Urteile eines internationalen Schiedsgerichts nicht erzwingbar seien. Wenn es zu Zwangsmitteln komme und das Schiedsgericht ein Urteil fälle, so gäbe es keine Möglichkeit, einen böswilligen Staat, der sich dem Spruche nicht fügen wolle, anders als durch einen Krieg zum Nachgeben zu zwingen. Und da eine solche Widerstandshaltung häufig vorkommen werde, so könnten die Kriege nicht vermieden werden. Dieser Einwand ist aber unhaltbar, denn es sind andere Mittel, einen widerwilligen Staat zum Nachgeben zu zwingen, als dadurch, daß man ihn mit Krieg überzieht. Ein wirksames Mittel ist der Boykott. Wenn die vereinigten Völker beschließen, mit einem unbotmäßigen Staate jede Verbindung abzubrechen, so wird er, er mag wollen oder nicht, bald nachgeben müssen.

Ein jeder Staat ist heutzutage, im Zeichen des Weltverkehrs, auf den andern angewiesen, und wenn mit einem Male alle internationalen Verbindungen zwischen ihm und den andern Staaten zerfallen würden, so muß er sich, bei Gefahr der Selbstvernichtung, zur Nachgiebigkeit bequemen. Die Durchführbarkeit dieses Boykotts setzt allerdings voraus, daß sämtliche Staaten in der Erhaltung des Friedens das erstrebenswerteste Ziel erblicken, und daß sie einig sind in dem Willen, ein für alle Mal keinen Krieg mehr ausbrechen zu lassen. Die aus den Greueln und Schädigungen des gegenwärtigen Weltkrieges hervorzuhellende Kriegsmüdigkeit und das starke Friedensbedürfnis aller Völker werden, wenn auch vielleicht nicht für immer, so doch für lange Zeit den allgemeinen Friedenswillen stärken und den Boykott gegen die unwilligen Friedensbrecher zu einer starken Waffe machen.

Der zweite Einwand gegen einen Weltfrieden ist, daß er die bestehenden Länder und Völkerverhältnisse verewigen und die Weltgeschichte gewissermaßen stilllegen werde. Die Landkarte würde so bleiben, wie sie im Augenblicke der Proklamierung des ewigen Friedens ansieht, und dadurch würde die heutige Staatenbildung und Gebietsverteilung, die doch auch nur ein Erzeugnis einer gewaltthätigen Entwicklung (durch Kriege, Eroberungen usw.) sei, für alle Ewigkeit festgelegt werden. Dies sei aber ein Unrecht gegen junge, aufstrebende Völker, die nach Ellenbogenfreiheit und Betätigung drängten, und es gäbe den augenblicklich im Besitz einer günstigen Lage befindlichen altersschwachen Völkern einen unerbittlichen Anspruch auf Schutz. Darum müsse hin und wieder ein Krieg kommen, der wie ein früherer Ausbruch die Geirren der Vergangenheit hinwegblase und eine neue Umgruppierung schaffe. Dieser Einwand wird für manchen offenbar nicht der Berechtigung entbehren, aber zweifellos wird der gegenwärtige Weltkrieg eine veränderte Landkarte bringen, die noch für viele Jahre dauern kann. Wenn, wie zu hoffen ist, die Verhältnisse Polens und der russischen Ostprovinzen sowie der Balkanvölker eine vernünftige Regelung gefunden haben, so wird einer Festlegung der bestehenden Grenzen nichts mehr im Wege stehen. Außerdem erscheint ja auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, durch friedliche Vereinbarungen unbillige Härten und offensibare Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Wenn erst der Internationalismus aus einer Sache des Gefühls zu einer Sache des Willens geworden sein wird, so werden sich ohne hin die Streitigkeiten und Eifersüchteleien zwischen den einzelnen Völkern vermindern, so daß ein der höheren sozialen Gerechtigkeit entsprechender Interessenausgleich mehr als bisher im Bereiche der Möglichkeit liegt.

Ein dritter Einwand richtet sich gegen die Unparteilichkeit des Völkerchiedsgerichts. Es wird nämlich behauptet, die Schiedsrichter könnten selbst beim besten Willen nicht unparteilich urteilen, da sie, zum wenigsten unbewußt, durch die Interessen oder durch die Freundschaften beziehungsweise Feindschaften ihres eigenen Landes beeinflusst würden. Hierunter werde besonders Deutschland zu leiden haben, weil es nun einmal der unbeliebteste Staat in der Welt sei, und weil seine Konkurrenten England und Rußland von altersher gewohnt seien, hinter den Kulissen mit Bestrebungen zu arbeiten. Diese Gefahr liegt sicherlich vor, aber sie läßt sich dadurch herabmindern, daß man den am Schiedspruch beteiligten Staaten ein Einspruchsrecht gegen offenbar unbillig gefasste Schiedsrichter einräumt, und daß man das Schiedsgericht aus Personen zusammensetzt, die ihre Unparteilichkeit bereits bewiesen haben und deshalb allgemeines Vertrauen genießen. Immerhin ist es doch wohl unter allen Umständen besser, ein etwas ungünstigeres Urteil mit in den Kauf zu nehmen, als einen Krieg ausbrechen zu lassen. Uebrigens erscheint es durchaus nicht ausgeschlossen, daß das Völkerchiedsgericht im Laufe der Zeit, wenn sich die Völker erst an den neuen Rechtszustand gewöhnt haben, eine größere Selbständigkeit und Unabhängig-

keit und damit auch ein allgemeines Ansehen gewinnen wird. Es haben sich schon viele Einrichtungen, denen bei ihrem Entstehen das größte Mißtrauen entgegengebracht und ein baldiger Mißerfolg vorhergesagt wurde, zu einer höchst leistungsfähigen Wirksamkeit entwickelt.

Man braucht gar kein Utopist zu sein und für einen ewigen Friedenszustand zu schwärmen, unter dem die Menschen wie Sämmlein miteinander leben werden, und kann dennoch einen dauerhaften Frieden für die Zukunft für sehr wohl möglich halten. Niemand kann mit Sicherheit voraussagen, wie sich unsere fernere Zukunft gestalten wird. Das darf uns aber nicht abhalten, alle unsere Kräfte einzusetzen für eine internationale Verständigung auf der Grundlage einer gegenseitigen Achtung und Anerkennung. Gerade die moderne Arbeiterbewegung, so sehr sie auch während des Krieges in sich selbst uneins ist, kann zu einem wichtigen Werkzeuge eines dauerhaften Friedens werden.

Eine Konferenz der Vertreter der Verbandsverbände

Im den Tagen vom 20. bis 22. November in Berlin fand eine Konferenz der Vertreter der Verbände der Zuckerwaren-, Süßwaren- u. Kekselindustrie statt. Es waren Fragen der Kriegspflege und Uebergangswirtschaft, mit denen sie sich in erster Linie zu beschäftigen hatte; aber auch innere Streitfragen der Arbeiterbewegung gehörten zu ihren Beratungsgegenständen. Die Rücksicht auf die Behandlung dieser Fragen in der Presse hatte Berücksichtigung geboten, auch die Gewerkschaftsredaktion zur Teilnahme an dieser Konferenz eingeladen, und so war die letztere doppelt so stark besetzt als die früheren Konferenzen.

Als erster Punkt wurde die Monopolfrage erörtert, die durch ein inaktives Referat von W. Janssen eingeleitet wurde. Die Beratung dieser Frage nahm Bezug auf diejenigen Arbeiterforderungen, die bei einer nach dem Kriege zu erwartenden Verstaatlichung größerer Zweige der Privatwirtschaft im Interesse der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zu erheben seien. Der Referent legte dar, daß die Bestrebungen der Monopolisierung wichtiger Industrien und Erwerbsquellen zugunsten des Finanzbedarfs von Reich und Staaten nach dem Kriege sich freigen mit Strömungen in Unternehmertum verhalten, dem Reich im Wege der Zwangsindustrialisierung größere Steuererträge zur Verfügung zu stellen, ohne deshalb mit dem System der Privatwirtschaft zu brechen. Die Gefahr liege nahe, daß solche Zwangsindustrialisierung zu Privatmonopolen emwickeln, die sich für ihre öffentlichen Aufwendungen ungleich mehr an Abnehmern und Arbeitern bereichern. Es seien deshalb für Zwangsindustrialisierung größere Forderungen im Interesse der Arbeiterklasse zu erheben, wie für Reichs- und Staatsmonopole. Der Redner wies auch darauf hin, daß das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ als führendes Organ der Arbeiter die Monopolfrage hinsichtlich der einzelnen Erwerbszweige von sachverständigen Mitarbeitern behandeln lasse, und daß weiterhin eine wissenschaftliche Bearbeitung dieser Materie bereits im Druck sei, die in Kürze erscheinen werde. Die Beratung dieses Problems übte fast den ganzen ersten Verhandlungstag aus. Neben Anschauungen, die der Monopolisierung bedenkenlos zustimmten, traten auch solche hervor, die sich vom Standpunkt der Arbeiterklasse sowohl als Lohnarbeiter wie auch als Verbraucher ernste Bedenken nicht verhehlen. Einig war man sich jedoch in der Auffassung, daß man der Verstaatlichung von Industriezweigen nicht ohne bestimmte Garantien für die rechtlichen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter zustimmen dürfe. In diesem Sinne verständigte man sich über die zu erhebbenden Forderungen und über die Art ihrer Geltendmachung durch die Generalkommission, wie im Bedarfsfalle durch die Organisationen der von Monopolisteneinrichtungen betroffenen Arbeiterklasse.

Den nächsten Verhandlungspunkt bildete ein Antrag des Verbandsrates der Schuhmacher vom 22. Juli d. J., auf die Tagesordnung der Konferenz der Vertreter der Verbände vorzulegen die Frage der „Fernhaltung des Parteifreies von den Zentralverbänden“ zu setzen. Der Referent des Verbandsrates der Schuhmacher, Genosse Simon, halte an der Haltung der Generalkommission sowie des „Correspondenzblattes“ in dem Parteifreie lebhaften Anstos genommen und eine neutrale Haltung verlangt. Der Vertreter der Generalkommission, Genosse Silbermann, hatte dargelegt, daß die Generalkommission mit ihr „Correspondenzblatt“ nicht bloß beschädigt waren, zu dem in der Spaltung der Reichsorganisationen gültigen Parteifreie in gewerkschaft-

lichen Interesse Stellung zu nehmen, sondern das sie sich auch völlig im Einklang mit der Stellungnahme der...

Reihe von Mitarbeitern für Spezialfragen sei bereits herangezogen. Es müsse auch eine direkte Vertretung der...

Sorge für zurückkehrende Kriegsteilnehmer und besonders für die Kriegsschädigten.

In Nr. 48 dieses Blattes haben wir die Grundsätze, Organisationsgliederung und die Geschlechtergliederung der...

Die Kollegen im Kriegsdienst, besonders aber die in Lazaretten und Genesungsanstalten befindlichen Kriegsbeschädigten, die ihrer Entlassung entgegensehen...

Die Kollegen im Kriegsdienst, besonders aber die in Lazaretten und Genesungsanstalten befindlichen Kriegsbeschädigten...

Table with 2 columns: Location (e.g., Königsberg, Danzig, Weiden) and Representative Name (e.g., Gustl Fritsch, Anton Laichowski).

Table with 2 columns: Location (e.g., Bitterfeld, Bismarck) and Representative Name (e.g., Ernst Köhler, Franz Beyer).

Table with 2 columns: Location (e.g., Bismarck, Bismarck) and Representative Name (e.g., Franz Beyer, Franz Specht).

Table with 2 columns: Location (e.g., Bismarck, Bismarck) and Representative Name (e.g., Franz Specht, Franz Specht).

Table with 2 columns: Location (e.g., Bismarck, Bismarck) and Representative Name (e.g., Franz Specht, Franz Specht).

Table with 2 columns: Location (e.g., Bismarck, Bismarck) and Representative Name (e.g., Franz Specht, Franz Specht).

Table with 2 columns: Location (e.g., Bismarck, Bismarck) and Representative Name (e.g., Franz Specht, Franz Specht).

Table with 2 columns: Location (e.g., Bismarck, Bismarck) and Representative Name (e.g., Franz Specht, Franz Specht).

Table with 2 columns: Location (e.g., Bismarck, Bismarck) and Representative Name (e.g., Franz Specht, Franz Specht).

Table with 2 columns: Location (e.g., Bismarck, Bismarck) and Representative Name (e.g., Franz Specht, Franz Specht).

In dritter Stelle beschäftigte sich die Konferenz nach einleitenden Vorlegungen mit den schon jetzt überhandnehmenden...

In dem bedeutungsvollsten Tagesordnungspunkte dieser Konferenz gestaltete sich die Stellungnahme zur Einleitung einer...

Der Bericht der Generalkommission, der am letzten Tage gegeben wurde, gliederte sich in drei Abschnitte...

Das wichtigste hier eine Fortsetzung der 'Ueberführung' des...

Das wichtigste hier eine Fortsetzung der 'Ueberführung' des...

Das wichtigste hier eine Fortsetzung der 'Ueberführung' des...

(Beide sind aus von einer ganzen Anzahl wichtiger Verbandsorte die Adressen der Vertrauensleute noch nicht zugeteilt...)

Die Kollegen im Kriegsdienst, besonders aber die in Lazaretten und Genesungsanstalten befindlichen Kriegsbeschädigten...

Zur Aussperrung in den Zucallsbadwerken in Dresden.

Zu der in Nummer 46 gemeldeten Aussperrung von 30 Arbeiterinnen wird weiter berichtet: Alle Verhandlungsversuche der Organisationsleitung...

Die entlassenen Arbeiterinnen haben natürlich gleich anderweitig bessere, lohnendere Arbeit gefunden, so daß Aussperrte seit langem nicht mehr vorhanden sind.

Wie rapid die Firma an Grund der guten Kriegslagerung sich entwickelt hat, ersieht man daraus, daß sie erst vor kurzem einen Arbeiter mit einem Arbeiter und zwei Arbeiterinnen gegründet wurde und zulezt schon circa 120 Per-

des Verbandes des Verbandes der Brotfabrikanten... auch Jul. Das ist zu verstehen. Man scheint damals sehr...

verhalten haben. Ihrer Angabe, daß bis Mitte des jetzigen Jahres es erst 70 Familien waren, nicht man, der Schreiber...

buch der sozialdemokratischen Parteitage" vom Wilhelm Schröder als ein zuverlässiges Nachschlagewerk...

Internationales.

Der norwegische Bäckerkonflikt beigelegt. Der Streik der Bäcker in Bergen, aus dem eine allgemeine Aussperrung der Bäcker...

Abgeleitete Nachrichten.

Eine Wahl zum Reichstag fand am 28. November im Kreise Dithmarschen (Sachsen) statt. Gewählt wurde...

Ursachen des Synocyclis in Österreich-Ungarn infolge des Ablebens des alten Kaisers Franz Joseph...

Meinen Bäckern will ich ein gerechter und liebensvoller Junge sein. Ich will ihre verfassungsmäßigen Freiheiten...

Die Bäckerei Deutschlands werden zuerst sein, diese Vorkämpfer zu übernehmen: denn wenn sie voll erfüllt werden soll...

Simultanes.

Handbuch der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Bearbeitet von Paul Barthel. Dresden, 1916. Druck und Verlag von Kaden & Comp. IV und 490 Seiten. Preis gebunden...

Das bereits vor einiger Zeit angekündigte Handbuch der deutschen Gewerkschaftsbewegung ist nunmehr erschienen. Im Vorwort zu dem fast 500 Seiten starken Werke...

Als der Fülle der Kapitel haben wir hervor: Arbeiterkongress und Arbeiterorganisation; Arbeiterkammern - Arbeitskammern; Bildungsarbeit; Gewerkschaftsbewegung...

Dem Werk liegen hauptsächlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse seit der Begründung der Generalkommission und der Vorläufer dieser Kongresse...

Das Handbuch bietet eine bei aller Knappheit umfassende Darstellung aller Angelegenheiten und Probleme, die die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft...

Das ist auch bei der Natur des Bäckereigewerbes, das in höherer Hinsicht keinem Vergleich mit andern Gewerben zuläßt, nicht zurechtzulegen. Denn den Großbetrieben die Nacharbeit zu gestatten...

Especially ist bei der Natur der Brotfabrikanten nunmehr über unsere Stellung zu der Frage des Nacharbeitvertrages, zu den Bäckereibetrieben...

Das Problem darf nur gegen Mäcker verabsichtigt werden. Dieser Forderung in Dresden hatte im Laufe dieses Jahres mit der dortigen Gebäckfabrik...

Als gewöhnliche Organisations...

Unsere Forderungen über die Kriegshilfe der Bäckerei haben im Bundesrat natürlich nochmals eine Erwiderung. Wir wollen uns dieser Erwiderung...

Spitzbüchsen am 2. Dezember ist der 19. Wochenbeitrag für 1916 (3. bis 9. Dezember) fertig.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen. Wo nichts Besonderes vermerkt, bezieht sich die Zeitangabe auf die Nachmittags- oder Abendstunden.

- Sonntag, 3. Dezember: Großh. Mitglieder-Versammlung: Vorm. 11 Uhr, Volkshaus... Dienstag, 5. Dezember: Guben: 8 Uhr in der 'Vorchalle'...

Anzeigen.

Nachruf. Am 18. November starb unser Mitglied, der Bonbonbäcker Willy Jacobi im 33. Lebensjahre.

Beerstehende Bäckerei zu vermieten. Besonders für leichere Kriegsverleihe. Anfang 19. Zentner Reichl kann bezogen werden.

Kaffee. Kriegsmischung, ca. 25% Bohnenkaffee. La Ammonium. La Badpulver. Meyer & Keller, Worms a. Rh.

Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen decken ihren Bedarf am besten bei Haas Derfuss, Schneidermeister, Hengasse 2, 1. Et.

REIDL'S BACKPULVER bei 9 Pfd. à M. 1,50 ab 25 - à 1,30 - 50 - à 1,10 - 100 - à 1,20 ab Station Dresden gegen Nachnahme.